

# Hermann Bahr

über das

„Tagebuch einer deutschen Schauspielerin“  
von Helene Scharfenstein.

Ein Brief, an den Verleger des Buches gerichtet.

Bayreuth, 13. 8. 12.  
Parsifalstr. 15.

Sehr geehrter Herr!

Ich danke Ihnen sehr für die freundliche Zusendung des „Tagebuches einer deutschen Schauspielerin“, das ich mit grossem Interesse gelesen habe. Es enthält eine anschauliche, nach meinen Erfahrungen durchaus der Wahrheit entsprechende Schilderung des grenzenlosen Elends, dem die Schauspielerinnen an kleinen und mittleren Bühnen ausgesetzt sind. Was die Verfasserin berichtet, stimmt durchaus mit den Mitteilungen überein, die mir gelegentlich einer Enquete des Oesterreichischen Bühnenvereins von vielen Zeugen solcher empörenden Schamlosigkeiten gemacht worden sind. Auch darin hat die Verfasserin recht, dass sie die Stadtverwaltungen dafür mitverantwortlich macht. Einer „Theaterkommission“, die weiss, dass der ihr unterstehende Direktor ein Wüstling ist, der durch gute Rollen Liebesdienste erpresst, und die weiss, dass an ihrem Theater Gagen bezahlt werden, die die Schauspielerinnen zur Prostitution zwingen, gebührt Verachtung. Diese Dinge sind oft gesagt worden, aber sie können gar nicht oft genug gesagt werden. Ich bedaure nur, dass die Verfasserin pseudonym bleibt. Das Buch hätte mit offenem Namen dreimal so viel gewirkt.

Ihr sehr ergebener

Hermann Bahr.